

Jahresbericht 2021 der Schuldnerberatungsstellen im Kreis Düren

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Der Mensch hinter den Schulden“, so lautete 2021 die bundesweite Aktionswoche der Schuldnerberatungsstellen. Doch wer ist dieser Mensch, mit seinen Sorgen, Ängsten, Herausforderungen, aber auch seinen Erfolgen?

Wir wollen Ihnen im vorliegenden Jahresbericht einen solchen Menschen vorstellen und haben dafür die Form des Interviews gewählt. Dankenswerterweise hat sich Frau C. bereit erklärt, Ihnen ihre Erfahrungen mit ihrer Überschuldung zu schildern.

Interview

Wie sind Sie in die Schuldsituation geraten?

Ich hatte ein Restaurant mit Gaststätte und Kegelbahn, dadurch kamen die Einnahmen. Die Kosten waren höher als die Einnahmen und dadurch passte das dann halt vom Bezahlen nicht mehr. Dann hatte man manche Sachen bezahlt, und manche wiederum nicht. Mal war ein Monat gut, dann waren aber wieder zwei Monate schlechter.

Wie ging es Ihnen damit?

Sehr schlecht - man kann nachts nicht mehr schlafen. Das schnürt einem den Hals zu und alles wurde immer schlimmer. Mit den Kindern, das war dann auch immer schwierig. Man hatte das Geld halt auch nicht mehr so, dass man da den Wünschen nachkommen konnte - was man eigentlich vorher konnte, und nachher nicht mehr. Das schafft natürlich immer mehr Druck, diese Situation.

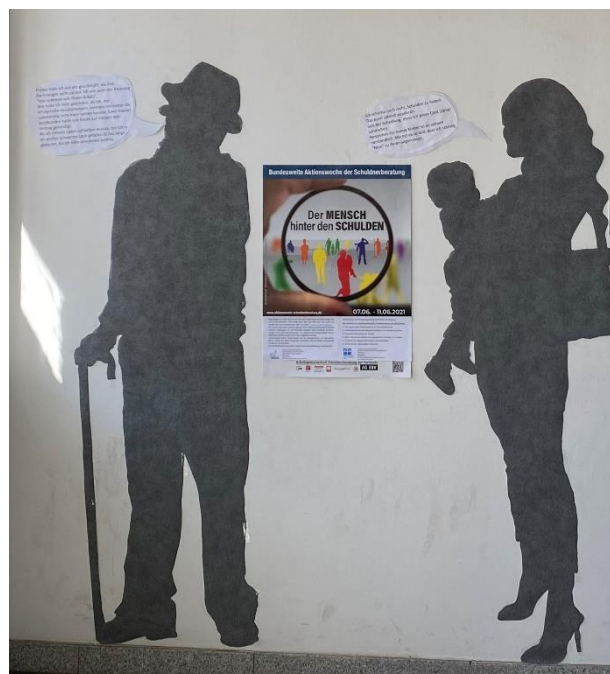
Was haben Sie zuerst versucht, um daraus wieder rauszukommen?

Immer geschoben - das eine liegen gelassen, dann halt das, was am dringlichsten war, das

vorgezogen. Und so kam das irgendwann zu einer Kettenreaktion. Weil, dann kam das hintere ja nicht mehr nach und dann blieben andere Sachen wieder liegen. Bis irgendwann mal der Punkt erreicht war, jetzt geht's nimmer.

Wie war das für Sie, als der erste Kontakt zu uns zu Stande kam?

Es war schon unangenehm. Also hilfreich natürlich, dass man Hilfe bekommt, bestimmt, aber unangenehm für sich selber, dass man in diese Lage gekommen ist, fand ich schon.



Ausstellung im Rahmen der Aktionswoche „Der Mensch hinter den Schulden“, in den Räumen der Job-com in Jülich

Welche Erwartungen und Hoffnungen hatten Sie?

Erwartungen hat man schon, dass da Hilfe entgegengebracht wird und dass man das irgendwie schafft da rauszukommen. In meinem Fall war es das Insolvenzverfahren. Ich glaube, ich

hätte das anders nie geschafft. Da noch zu stunden oder sonst irgendwas wär nicht mehr gegangen.

Es lagen bereits Pfändungen auf Ihrem Konto und Sie kamen nicht an Ihr Geld. Wie war das für Sie?

Nicht mehr ans Geld ranzukommen ist schon nicht mehr lustig. Wenn man dann nicht mehr weiß, wie man seinen Kindern eventuell noch eine Scheibe Brot oder was zu essen warmmachen konnte, das war schon nicht mehr angenehm.

Hat sich Ihre finanzielle Situation nach der Ausstellung der P-Konto-Bescheinigung gebessert?

Die Situation hat sich dann schon verbessert, aber meine Schulden waren ja immer noch da.

Sie haben danach verschiedene Unterlagen wie Haushaltsplan und Gläubigerliste zugeschickt bekommen. Sind Sie damit gut zurechtgekommen?

Also ich für mich kann eigentlich nur sagen, dass ich damit gut klargekommen bin. Das war verständlich, was sie von mir haben wollten. Aber das mit der Gläubigerliste, das fand ich dann auch schwierig. Wer ist Gläubiger, wer Vertreter, Inkasso, Rechtsanwälte. Wir sind ja keine Fachleute, sonst würden wir nicht Hilfe suchen.

Dann kam das Erstgespräch, zu dem Sie alle Unterlagen mitbringen sollten, wie war das für Sie? Vor dem Termin und dann nach dem Termin?

Am Anfang war es eine Hemmschwelle. Es ist schon unangenehm, dass man halt dann alles preisgeben muss was passiert ist oder was man an Schulden besitzt und woher sie eventuell gekommen sind. Es war schon eine Überwindung, das zu erzählen. Aber irgendwann, mit jedem weiteren Gespräch, war das halt schon ein Vertrauensverhältnis. Die Informationen, die ich da bekommen habe, was ist überhaupt machbar, wie sieht das Ganze aus, die waren sehr hilfreich. Die haben mir meine Ängste schon etwas genommen. Ich konnte danach eher einschätzen, was so auf mich zukommen kann und was ich unter Umständen schon selber in die Wege leiten kann.

Was waren die ersten Schritte zu einer möglichen Lösung?

Ich denke, nach dem zweiten Gespräch war schon klar, dass nur ein Insolvenzverfahren in Frage kommt. Es ging ja um knapp 90.000,- Euro Schulden bei 10 Stellen. Der Hauptposten war das Finanzamt, Umsatzsteuern. Es musste

zuerst geklärt werden, welches Insolvenzverfahren, da ich ja mal selbstständig war. Letztendlich war es dann das Regelinsolvenzverfahren und nicht das Verbraucherinsolvenzverfahren.

Als dann klar war, dass ein Insolvenzverfahren beantragt werden sollte, was wussten Sie zu dem Zeitpunkt über dieses Verfahren und den Ablauf?

Ich kannte halt das System nur mit diesen sechs Jahren Laufzeit und dem Wohlverhaltensjahr aus den Medien. Mir ist ja aber dann der Ablauf des Verfahrens gut erklärt worden. Das habe ich alles in meinen Akten, wo ich mal was nachlesen kann, wenn ich mal wieder was durcheinander schmeiße. Weil es ist schon sehr viel Input.

Als dann der Insolvenzantrag fertiggestellt war und an das Insolvenzgericht geschickt wurde, wie war das für Sie?

Das war für mich schon eine Erleichterung, weil ich wusste, jetzt geht's darauf zu, dass nicht mehr diese Bombardierung der Post kommt und dieser Druck, weil man hat es einfach nicht und das geht jetzt seinen Weg und gut ist. Also quasi einen Schritt weiter nach vorne, zu einer möglichen Entschuldung, die dann irgendwann hoffentlich in Kraft tritt.

War dann alles geschafft?

Der Beginn des Verfahrens bedeutet leider nicht, dass alles geregelt ist. Es entstehen noch viele, viele weitere Probleme, die geregelt sein müssen, weil da bestimmte Anträge bei Gericht gestellt werden müssen, um dann das Einkommen zu schützen. Bei diesen vielen juristischen Fragen, die da der Laie ja überhaupt nicht kennt, nicht versteht, da ist die weitere Unterstützung quasi lebenswichtig.

Wie ist das für Sie, weiterhin bei der Schuldenberatung einen Ansprechpartner zu haben?

Das ist sehr hilfreich, so empfinde ich es, weiter die Unterstützung zu bekommen. Denn das mit dem Insolvenzverwalter, das ist minimalistisch. Ich ruf schon mal da an und will was, aber die sind nicht so kommunikativ. Dann schicken die mich lieber zur Schuldenberatungsstelle. Da habe ich immer jemanden, den ich fragen kann und wo mir geholfen wird, das ist schon enorm.

Wie ist Ihr Resümee zum Beratungsprozess, Ihrer persönlichen Situation und Ihrer eigenen Entwicklung?

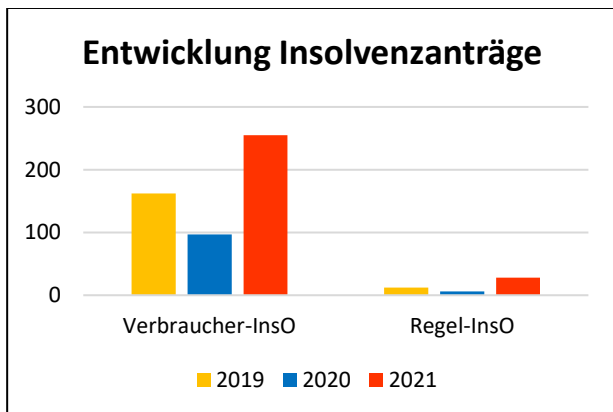
Ja, war ja halt schwierig durch die Corona-Phasen, die wir ja dann hatten. Dadurch zog sich das ja viel. Vom ersten Mal, dem telefonischen

Kontakt, bis dann alles beantragt worden ist und weggeschickt wurde. Die Gläubiger sind mit Beginn der Beratung ruhiger gewesen. Die haben sich dann nicht so auf mich gestürzt. Es kam auch nicht mehr so viel Post. Sonst, denke ich mal, bin ich eigentlich zufrieden. Bin auch froh, die Hilfe angenommen zu haben. Ja, wenn man nicht mehr weiter weiß und wirklich da halt so schon zugeschnürt ist, sollte man eigentlich echt überlegen, sich Hilfe zu holen und die auch in Anspruch zu nehmen. Weil, man wird sonst nicht mehr Herr da drüber und auch nicht glücklich. Das macht psychisch einen absolut fertig. Das kann ich nur raten.

Statistik

Die Überschuldungsquote liegt bundesweit bei 8,86 % (6,16 Millionen Volljährige). Im Kreis Düren liegt sie bei 10,63 %, d.h., ca. 24.000 erwachsene Dürener Bürger*innen sind überschuldet. Im bundesweiten Ranking liegt der Kreis Düren auf Platz 336 von 401 (Schuldneratlas 2021, Creditreform).

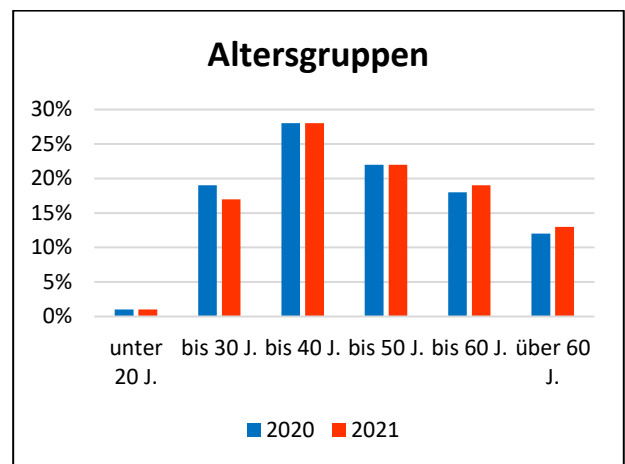
Wir haben 2021 insgesamt 1.567 Ratsuchende persönlich beraten. Das sind 75 (5 %) mehr als im Vorjahr. Bei 708 (45 %) Menschen hiervon war die Lösungsstrategie die Verbraucherinsolvenz.



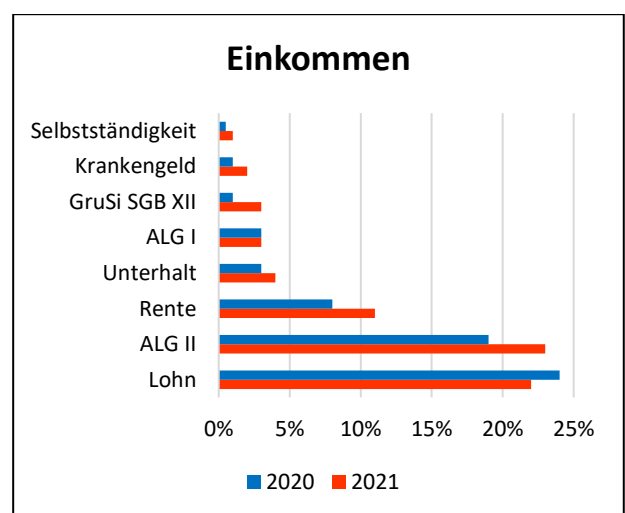
Viele Klient*innen haben die Insolvenzgesetznovelle Ende 2020 abgewartet, da die Laufzeit des Insolvenzverfahrens von regulär sechs Jahre auf nun drei Jahre gekürzt wurde. Dadurch bedingt stieg ab Januar 2021 der Anteil der Insolvenzberatungen erheblich. Mit unserer Hilfe haben 255 Ratsuchende Verbraucher-Insolvenzanträge gestellt. 2020 waren dies 97, das bedeutet eine Steigerung um 163 %. 28 (ehemals) Selbstständige haben mit unserer Unterstützung einen Regel-Insolvenzantrag gestellt. Hier verzeichnen wir eine Steigerung um 55 %.

Arbeitslosigkeit war wie in den Vorjahren der Hauptauslöser von Überschuldung (17 %), gefolgt von Krankheit/Sucht (16 %), Trennung/Scheidung/Tod des Partners/der Partnerin (14 %). Die gescheiterte Selbstständigkeit war ebenso häufig wie im Vorjahr Hauptgrund (8 %).

612 P-Konto-Bescheinigungen haben wir für unsere Klient*innen erstellt, 78 mehr als im Vorjahr.



Der Anteil der über 60-Jährigen steigt seit einigen Jahren und folgt damit dem bundesweiten Trend. Der Anteil betrug in diesem Jahr 13 % (Vorjahr 11,7 %). Vor 10 Jahren lag der Anteil noch bei 7,7 %.



23 % der Ratsuchenden bezogen ALG II-Leistungen (Vorjahr 19 %). 3 % erhielten Grundsicherungsleistungen nach SGB XII (Vorjahr 1 %). 11 % der Ratsuchenden waren Rentner*innen (Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenrentner*innen) (Vorjahr 8 %).

Die Gläubigeranzahl pro Klient*in wächst: 56 % (Vorjahr 45 %) aller Ratsuchenden haben bei mehr als 5 Gläubiger*innen Schulden.

Die Gruppe mit mehr als 20 Gläubiger*innen steigt weiter an auf mittlerweile 16 % aller Klient*innen (vor 10 Jahren waren es 9,5 %).

Das bedeutet größeren Zeitaufwand zur Erlangung eines Überblicks über die Schuldsituation der Klient*innen, außerdem mehr Korrespondenz, Überprüfungsarbeit, Vollstreckungsschutzmaßnahmen etc.

Prävention

Auch das Jahr 2021 stand deutlich unter dem Einfluss der Corona-Pandemie. Durch den Lockdown mussten im ersten Halbjahr fast alle Präsenzveranstaltungen abgesagt werden. Als weitere Auswirkung beendeten alle Ehrenamtler*innen ihre Tätigkeit, da sie den Risikogruppen angehören.

In der ersten Jahreshälfte lag daher der Schwerpunkt in der Analyse der Zielgruppen, der Weiterentwicklung neuer Schwerpunktthemen sowie der Konzeption neuer Angebote für die Schuldenprävention.

Im Rahmen unserer Mitarbeit im Netzwerk Finanzkompetenz NRW führten wir zum Thema „Armut und Überschuldung“ eine Schulung für Lehrer*innen durch.

Die dreitägige Veranstaltung „Qualifizierung Konsumpädagogik - Armutssensibles Handeln im beruflichen Alltag“ für Multiplikator*innen fand mit 17 Teilnehmer*innen im Herbst statt. Die Resonanz war sehr positiv. Weitere Angebote zu diesem Themenspektrum sind geplant. Präventionsschulungen für Multiplikator*innen bzw. Teilnehmer*innen von Maßnahmen in der DGA und der low-tec fanden wieder in Präsenz statt.

Nach den Sommerferien starteten die Angebote in Präsenz für Vorschulkinder in den Kitas.

Am Projekt „Kreislauf des Geldes“ nahmen in acht Einzelterminen 96 Vorschulkinder und 6 Multiplikator*innen teil. In spielerischer Weise setzen sich die Kinder dabei mit der Geschichte und der Bedeutung von Geld auseinander.

Elternabende wurden virtuell oder in Präsenz durchgeführt.

Weitere Tätigkeiten

Neben der Einzelfallarbeit beteiligten wir uns an verschiedenen Gremien und Arbeitskreisen, um auf die strukturellen Ursachen von Überschuldung und die Situation von Überschuldeten aufmerksam zu machen.

Ausblick

Am 01.12.2021 trat eine Reform des Gesetzes zum Pfändungsschutzkonto in Kraft. Wir sind nun befugt, zusätzliche Zahlungseingänge über die P-Konto-Bescheinigung bei einer Pfändung zu schützen, z.B. Nachzahlungen von Sozialleistungen. Dadurch hat sich jedoch gleichzeitig die Komplexität dieses Aufgabenbereichs weiter erhöht. Außerdem sind die P-Konto-Bescheinigungen nicht mehr unbefristet, sondern nur noch zwei Jahre gültig. Es ist zu erwarten, dass Banken weitaus häufiger als bisher neue P-Konto-Bescheinigungen verlangen werden, was einen weiteren Mehraufwand für uns bedeutet.

Die wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie treten zeitverzögert und mit Langzeitwirkung auf, weil die staatlichen Unterstützungen zeitlich befristet sind. Durch gestörte Lieferketten, steigende Energiepreise und die anhaltende Inflation verstärken sich diese Effekte zusätzlich. Die Auswirkungen der Pandemie werden uns folglich vermehrt beschäftigen. Ein weiteres Thema ist die Unklarheit bei den Rückforderungen der Corona-Soforthilfen und in dem Zusammenhang auch der Vorwurf des Subventionsbetruges mit gravierenden Auswirkungen auf ein mögliches Insolvenzverfahren, da solche Schulden nicht erlassen werden.

Danke

Wir danken unseren Vertrags- und Kooperationspartner*innen für ihre Unterstützung: dem Kreis Düren, dem Land Nordrhein-Westfalen, dem Sparkassen- und Giroverband, der Deutschen Post AG, den Kirchengemeinden im Kirchenkreis Jülich sowie den kooperierenden Beschäftigungsträgern, Schulen und Familienzentren.

Bei unseren ehrenamtlich Mitarbeitenden bedanken wir uns für ihren engagierten Einsatz.

Evangelische Gemeinde zu Düren
Wilhelm-Wester-Weg 1 B, 52349 Düren
Telefon: 02421 / 188-130
www.schulden-insolvenzberatung-dueren.de
Spendenkonto: KD-Bank e.G., Duisburg,
IBAN DE85 3506 0190 1010 9020 17,
Verwendungszweck: „Schuldenberatung Düren“

Diakonisches Werk des Kirchenkreises Jülich
Am Evangelischen Friedhof 1, 52428 Jülich
Telefon: 02461 / 9756-0
www.kkrjuelich.de
Spendenkonto: KD-Bank e.G., Duisburg
IBAN: DE75 3506 0190 1010 1870 16
Verwendungszweck: „Schuldnerberatung Jülich“